

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisdorfergasse 33.
Verantwortl. Haupt-Redacteur
Dr. Dittner in Reudnitz.
Für d. polit. Theil verantwortlich
Dr. Arnold Bodet in Leipzig.

Kannahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Literate an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Abtheilungen für Inf.-Anzeigen:
Otto Kimm, Universitätsstr. 22,
Sonn- u. Festtage, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 1/2 9 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Donnerstag den 9. November

Ausgabe 14,650.
Abonnementspreis Viertel 4/2, Halb-
jährlich 8, jährlich 15, incl. Frachtlohn 5 Wk.
durch die Post bezogen 6 Wk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Besondere Platte 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 36 Wk.
mit Postbeförderung 45 Wk.
Inserate 4 Ggr. Courtois, 20 Wk.
Wichtigere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Kleinere unter dem Redactionspreis
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nach-
gesehen. Zahlung pro numerando
oder durch Postverrechnung.

1876.

№ 314.

Bekanntmachung.

Das 23. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 25. ds. Mon. auf dem Rathhaussaale öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:
Rt. 1148. Bekanntmachung, betreffend die Aushaltung der Zweithalerstücke und Ein-
drittelthalerstücke deutschen Gepräges. Vom 2. November 1876.
Leipzig, den 6. November 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Gerutti.

Bekanntmachung.

Von der vor Kurzem verstorbenen
Frau Philippine von, geb. Fleischer,
ist dem Erbschaftsbesitzer des Dienerschen Blindenanstalt die Summe von Dreihundert Mark
legiert worden.
Wir fühlen uns gedrungen, diese Betsätigung edler Menschenliebe zur öffentlichen Kenntniss
zu bringen und der Verstorbenen hierdurch unseren Dank für diese Schenkung nachzurufen.
Leipzig, den 6. November 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Messerschmidt.

Städtischer Verein.

* Leipzig, 8. Novbr. Auf der Tagesordnung
der gestrigen Versammlung stand die Frage der
Errichtung eines Zoologischen Gartens
in Leipzig. Welches Interesse dieser Gegen-
stand, den Herr Maler Leutemann jüngst im
Tageblatt angeregt hat, in allen Kreisen
der Bevölkerung erweckt, bewies der zahlreiche
Besuch der Versammlung, in der nicht nur Mit-
glieder der städtischen Behörden, sondern auch
namhafte Vertreter der Universität erschienen waren.
Herr Leutemann hatte es selbst übernommen, in
längeren Vorträgen für seine Sache einzutreten,
und er that dies in überaus ansprechender, viel-
seitig anregender und launiger Weise. Der Redner
legte einen besonderen Ton nicht bloß auf das
natürliche unermehliche zoologische Element,
sondern auch auf die damit zu verbindenden An-
lagen, auf die Errichtung großer Garten- und
Restaurationsräume, die den Bedürfnissen des
Gesundheitswesens und der Beschäftigung Rechnung tragen
und vorkommenden Falls auch zu allerlei Aus-
stellungen und Festlichkeiten benutzt werden könn-
ten. Durch Anlegung einer großen Concerthalle,
eines Palmhauses mit Treibhäusern zu pädago-
gischen Zwecken u. könnte dieser Zoologische Gar-
ten, auch abgesehen von seiner eigentlichen Be-
stimmung, zu einem großartigen Erholungsort ge-
staltet werden. In Beziehung auf die Einrichtung
der Thierhäuser seien wir besser daran als unsere
großen Schweserstädte, da wir die dort gemachten
Erfahrungen benutzen könnten. An diesen Mustern
können wir lernen, wie man Thierhäuser bauen und
auch wie man sie nicht bauen soll; in letzterer Be-
ziehung bietet Dresden einige warnende Bei-
spiele. Den dortigen Garten würden wir bald über-
flügeln, weshalb wir es den guten Dresdenern nicht
verübeln dürfen, wenn sie uns von dem Unter-
nehmen abzuhalten suchen. An einem Publicum,
welches sich für dergleichen Dinge interessiert,
würde es sicher nicht fehlen, wie der Jubelzug zu
den Thierspielen im Circus Reiz und den Schau-
stellungen im Pfaffenwäldchen zeige. Das
Terrain müsse an einer Stelle gewählt werden,
die im Besitze der Stadt sei; von den Behörden
sei zu hoffen, daß sie es unentgeltlich hergeben
würden. Die Anschaffung der Thiere, die in
letzter Zeit überhaupt viel billiger geworden,
werde in Leipzig noch durch einen besonders
günstigen Umstand erleichtert werden. Redner
verliest ein Schreiben des Herrn Schmidt-Eich-
mann, wonach zu erwarten steht, daß durch die
Vermittlung der hiesigen Rauchwaren-
firmen und deren über die ganze Erde reichenden
Verbindungen ein großer Theil der Thiere als Ge-
schenke zu erhalten sein wird. (Bravo!) Große
Summen würden trotzdem, namentlich für die
Anlagen erforderlich sein, aber das Geld sei da,
es müsse nur lecker gemacht werden. Schließlich
theilt der Redner ein interessantes Schreiben des
Dir. des Zoologischen Gartens in Berlin, Bodinus,
mit. Dieser beglückwünscht Herrn Leutemann
und die Stadt zur endlichen Inangriffnahme des
Projectes und äußert seine Verwunderung darüber,
daß eine der ersten und intelligentesten Städte in
diesem wichtigen Punkte so lange zurückbleiben
konnte. Leipzig brauche nur zu wollen und es
werde etwas Ausgezeichnetes auch auf diesem Ge-
biete schaffen, nur dürfe die Sache nicht kleinlich
und kümmerlich, sondern gleich von vorn herein
großartig angefaßt werden. Bei der Anschaffung
des Gartens selbst verspricht Bodinus seine werthvolle
Unterstützung. (Bravo!)

Prof. Birnbaum beleuchtet die Platzfrage
näher. Er glaubt, daß das Terrain im Schei-
benholze zu suchen sei. Das dadurch nötig
werdende Wegschlagen von Bäumen sei durch-
aus nicht zu beklagen, sondern im Gegentheil als
gesundheitsfördernd zu begrüßen im Hin-
blick auf die Feuchtigkeit, von der unsere
Stadt so viel zu leiden habe. So werde die An-
legung eines Zoologischen Gartens auch in klima-
tischer Beziehung zur Wohlthat werden. Nötig
sei vor Allem Klarheit im Geldpunkte; man
müsse ungefähr wissen, um welche Summen es
sich handle, welche etwaige Einnahmen den Aus-
gaben gegenüberständen und wie hoch der Rest
sein würde, der durch Stammrenten zu decken sei.
Der Städtische Verein möge nach dieser Richtung
hin die Sache weiter verfolgen und die Bildung
eines Comité veranlassen.
Dr. Reizler hält die Sache für ausführbar,
selbst für den Fall, daß der Rath das Areal nicht
hergeben sollte; er verweist auf das Beispiel des
Gothenburger Gartens, der lediglich aus Privat-
mitteln entstanden sei.
Herr Leutemann erklärt die unentgeltliche
Ueberlassung des Arealis seitens der Stadt für
dringend wünschenswerth, wenn das Project gleich
von vorn herein in großem Stile angegriffen
werden solle. Eine solche Anstalt müsse impor-
tiren und dürfe nicht Mittelid erwecken, wie Dies
beim Dresden Garten zum Theil schon der Fall.
Der Vorsitzende ist überzeugt, daß Rath und
Stadtvorordnete sich dem Unternehmen geneigt
zeigen und das Areal gern hergeben werden, zu-
mal da es nicht nur einem wissenschaftlichen und
volkshilflichen Zwecke dienen soll. Der Vorstand
werde zunächst in dieser Beziehung den Einfluß
des Vereins geltend machen und weiterhin sich
die Bildung eines Comité, in welchem namentlich
die maßgebenden und wohlbestimmten Kreise
der Bürgerschaft vertreten sein müssen, angelegen
sein lassen.
Auch in dieser Versammlung wurde wieder eine
Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen.

Altes Theater.

Leipzig, 8. November. Das dritte Gesamt-
Gastspiel des Directors Fürst aus Wien führte
„Tyroler Säger“, Volksstück in 3 Acten nebst
einem Vor- und Nachspiel von Fritz Rai (Wulf
von Capellmeister Kleider), vor. Derartige Volks-
stücke haben auch ihre Berechtigung, zumal wenn
sie ein treuer Spiegel des wirklichen Volkslebens
sind. Daß man an dieselben einen anderen Maß-
stab als an die höher stehenden Dramen anlegen
muß, ist klar. Tiefe und spannende Verwickelung,
Lösung psychologischer Räthsel oder Ausprägung
besonderer Ideale sucht man darin vergeblich; sie
haben nur den Zweck, zu erheitern durch derbe,
natürliche Komik, oder auch zu rühren durch
gewisse sentimentale Effecte. Diese Gedanken
legte uns auch das gekrigte Volksstück nahe, daß
lange nicht das schlechteste unter seines Gleichen ist;
es hat neben den Spuren einer trivialen Komik auch
ganz gesunde und sittliche Momente. Peter Reister,
ein 90-jähriger Greis in Tyrol, sieht seine 4 Söhne
in die Welt hinausziehen; sie wandern als Säger
herum; drei verheirathen sich bald, leider nicht
recht glücklich. Dann finden sie sich wieder zusammen,
und der unverheirathete Bruder Wastl, der ein
vortreffliches Perz hat, hilft den Brüdern aus
der Roth. Nach manchem ergötlichen Intermezzo
kommen sie zum Vater zurück und die Freunde des
Wiederlebens ist groß. Daß sich dabei auch welche
Kriegen müssen, versteht sich von selbst. Ob der
Abschluß nicht noch kunstgerechter und wirkungs-
voller sein könnte, darüber ließe sich streiten. Das
ganze Stück würde noch einen bessern Eindruck
gemacht haben, wenn die Musik hervorragender
wäre. Doch wollen wir nicht leugnen, daß ein-
zelne zündende Effecte darin sind. Als die Brüder
ihre Abschiedslieder sangen, hätte man Sorge um

Wohnungs-Vermiethung.

Die aus 9 Zimmern, wovon 8 parquettirt, 6 Kammern und sonstigen Zubehör bestehende, mit
Wasserleitung versehene Wohnung im 3. Stockwerke der Georgenballe, Ecke des Brühlis
und der Goethestraße, soll von Ostern 1877 an auf drei Jahre anderweit an den Meist-
bietenden vermietet werden und fordern wir hierdurch Mietlustige auf, sich in dem zu diesem
Zwecke auf

Donnerstag den 16. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

anberaumten Versteigerungstermine im großen Saale der Alten Waage, Katharinen-
straße Nr. 29, 2. Etage, einzufinden und ihre Gebote zu thun.

Die Vermietungs- und Versteigerungsbedingungen sowie das Inventarium der zu vermietenden
Wohnung liegen an Rathsstelle zur Einsichtnahme aus.

Die Beschichtigung der Wohnung kann nur mit Genehmigung des jetzigen Herrn Abmiethers
erfolgen.

Leipzig, den 2. November 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Gerutti.

sie haben können; denn mit solchem Gesang könn-
ten sie ihr Glück kaum machen.
Und nun über die Aufführung im Ganzen ein
Wort; sie war in mehr als einer Hinsicht
lobenswerth zu nennen. Die Hauptträger des
Stückes (Peter Meister, Wastl, die Adler-
wirthin Regina, Schägerl der Barbier, die
Sängerinnen Rohl und Reil u.) waren treue
Typen der verschiedenen Volksschichten; und
blieb auch in den ersten Acten der Beifall
sehr getheilt, so stieg er doch bedeutend, als die
einzelnen Scenen immer drastischer wurden und
das Pochen stürmisch herausforderte. Der Dialekt
wurde im Ganzen trefflich ausgeprägt; was frei-
lich zur Folge hatte, daß Manche, z. B. im
schnellen Gespräch des Wastl, nicht verstanden
wurde. Wenn das Stück von manchen zwei-
deutigen Scherzen und Redensarten geäubert
wird (Verse wie der eine im Liede: „Ohne
Grund“, wirken sehr anstößig, und passen nur
auf eine Vorstadt Bühne), so wird es wohl bei
Wiederholungen den Beifall des Publicums noch
mehr finden, als es gestern der Fall war. Ein
Bild wird den Leipziguern übrigens eine bekannte
Persönlichkeit in der Erinnerung zurückrufen, die
des Tyroler-Sängers Schättinger, der mit
seinen zwei Damen jahrelang das Volkpublicum
erheiterte und ergötzte.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 8. November. Soeben wird uns
die Mittheilung, daß zwei ungenannte Menschen-
freunde namhafte Spenden zu Gunsten eines
hier seit drei Jahren bestehenden landmannschaft-
lichen Hilfsvereins gemacht haben. Die Roth
auch dieser nicht reichthümlichen Freunden ist
bevorzogen groß und schreit nur zu oft zum
Himmel. Man denke nur, daß im ersten Jahre
307, im zweiten Jahre keinmal das Doppelte
— 601 — Hilfsbedürftige unter den Passanten
und hiesigen beschäftigt oder angestellt gewesen
Arbeitern zu unterstützen, wenn auch nur mit
einem geringen Beihelfen zu versehen waren.
In Summa wandten sich in den beiden Jahren
über 900 Personen an die kleine Casse des
Vereins. Um so erfreulicher ist es zu vernehmen,
daß dem österreichisch-ungarischen Hilfs-
verein durch jene Spenden 900 \mathcal{L} zugesprochen
sind, von dem einen Spendengeber 300, von dem
andern 600 \mathcal{L} . Das Vereinsvermögen hat damit
freilich erst die Summe von 3000 \mathcal{L} erreicht und
um einige Hundert Mark überschritten, so daß die
Zinsen immer noch spärlich fließen und der Verein
bei seinem Liebeswerke jenseit auf die Jahres-
beiträge seiner Mitglieder sich angewiesen sieht.
Anmeldungen neuer Mitglieder (Jahresbeiträge
von 6 \mathcal{L} an) nimmt Herr J. A. Hietel, außer-
ordentliche Beiträge Herr Hermann Saram
gern entgegen. Ersterer ist Schriftführer, letzterer
Cassirer des Vereins.

Leipzig, 8. November. Die diesjährige
Ausgabe der Gothaischen Hofkalender (Al-
manns de Gotha, Grafen, Freiherrenkalender
für 1877) erfolgt, wie uns mitgeteilt wird, aber-
mals später als das vorige Jahr, also etwa
Mitte December. Bis vor zehn Jahren wurde
dieser Kalender immer Anfang November aus-
gegeben. Die ganze Auflage, die zur Versendung
bestimmt ist, wird bekanntlich nicht von Gotha
direct, sondern über Leipzig expedirt, von hier aus
in die hundert Canäle des Commissionsbuchhan-
dels geleitet. Das Haus des Leipziger Commis-
sionärs von Justus Perthes in Gotha pflegt am
Tage der Auslieferung durch die Wagenburg der
abholenden Marktbesitzer auf halbe Tage hinaus
in gelindem Belagerungszustand gehalten zu wer-
den. — Der Artikel in voriger Nr. „Leipziger
Kleider und der Gothaer Hofkalender“ beruhte
auf den Eindrücken, die ein Besuch der Arbeit-
säle A. Weger's bei dem Referenten hinterlassen
hatte.

Reudnitz, 8. November. Dienstag Abend
in der zehnten Stunde verfolgten mehrere Per-

sonen einen Mann auf der Chaussestraße, holten
ihn auch richtig ein, wobei man den Ausruf:
„Hier ist das Messer“ vernahm. Der Flüchtige
wurde festgehalten und einem sich zum Dienst des
gebenden Nachwächter ausgeliefert. Unter Escorte
des letzteren wie der Personen, die den Mann
verfolgt hatten, ging es alskald nach der Polizei-
wache. Wie uns mitgeteilt wird, war derselbe
kurz zuvor in die Wohnung eines Hauses der
Rathhausstraße eingedrungen. Die Inhaberin
derselben, kaum das Messer gewahrnd, lief so-
fort nach Hilfe und in Begleitung mehrerer
Männer wurde sodann Jagd auf den inzwischen
Entflohenen gemacht und mit obigem Erfolg. Was
der Mensch mit seinem in so bedrohlicher Weise
vorgenommenen nächtlichen Besuch eigentlich be-
zweckt hat, scheint noch unangeführt.

Glauchau, 8. November. Bei der vor wenigen
Tagen stattgefundenen Erwahlung für das
Stadtvorordnete-Collegium hier sind die
Socialdemokraten total geschlagen worden,
inbem sämtliche von einem Comité der hiesigen
Reichsvereinsmitglieder aufgestellten Candidaten ge-
wählt worden sind und nicht ein einziger Candidat
der Socialdemokraten. Die Gegner der letzteren
haben sich diesmal sehr lebhaft bei der Wahl be-
theiligt und dadurch bewiesen, daß sie ferner nicht
gewillt sind, denselben das Gemeinwesen unserer
Stadt zu überlassen; außer der Mithilfe unserer
Partei hat nicht wenig zu diesem Wahlsiege die
socialdemokratische Presse beigetragen,
die immer offener und offener mit ihren destruc-
tiven und demoralisirenden Lehren hervortritt.
Die hier erscheinenden „Glauchauer Nachrichten“
erregen Mißstimmung und Unzufriedenheit unter
der hiesigen Einwohnerschaft im hohen Grade;
zu diesen Blättern haben aber gerade hiesige
Stadtvorordnete in sehr naher Beziehung.

Am letztvergangenen Montag, in den späteren
Abendstunden, entgleisten bei der Einfahrt in
den Bahnhof Döbeln einige Wagen des Abends
8 Uhr 10 Min. von Leipzig nach Rostock sahen-
den Personenzuges, wodurch die dortigen Geleise
gesperrt wurden, so daß der Abends 8 Uhr 15 Min.
von Dresden nach Leipzig abgehende Zug nur
bis Döbeln verkehren konnte und die Passagiere
der am Dienstag Morgen 4 Uhr 28 Min. von
Leipzig nach Dresden und 4 Uhr 13 Min. von
Rostock nach Leipzig zu befördernden Züge an der
Unfallstelle umfliegen mußten. Verletzungen von
Passagieren und Fahrpersonal sind nicht vor-
gekommen, auch haben die entgleisenden Wagen nur
unbedeutende Defecte erlitten, da der Zug bereits
in langsamer Einfahrt begriffen war und alskald
zum Stillstand gebracht werden konnte.
Bereits im Laufe des Dienstags-Vormittags gelang
es die Geleise wieder fahrbar zu machen und den
ungehinderten Zugverkehr herzustellen.

Der „Vogel Anz.“ enthält folgende Todes-
anzeige:

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten zur
traurigen Nachricht, daß meine liebe Frau im Alter
von 50 Jahren 10 Monaten 25 Tagen, durch Wölder-
hand unglücklich verewundet, nach sechsziägigen schweren
Kämpfen heute Abend 1/9 Uhr verstorben ist.
Flauen i. B., den 6. November 1876.

Der tieftrauernde Watte
Carl Friedr. Doyner und Familie.

Vor Kurzem war in Dresden mitten in
der Nacht einmal ein Einwohner nur mit
dem Hemd bekleidet in der Friedrichstadt um-
herirrend betroffen und wegen anscheinender
Geisteskrankheit im Stadtkrankenhaus unter-
bracht worden. Dort hatte sich sein Zustand als
ungefährlich herausgestellt, in Folge dessen war
er bald wieder entlassen worden, worauf er die
Anzeige erstattete, daß er in jener Nacht, wo
man ihn aufgefunden hatte, sich nicht selbst in den
Heiderlosen Zustand veretzt habe, sondern daß er
im Großen Begehe von mehreren Recken seiner
Kleider, seiner goldenen Uhr u. beraubt wor-
den sei. Nachdem nun in Folge dieser Anzeige
durch die Criminalpolizei die eifrigsten Nach-
forschungen angestellt und die mitgeraubte Uhr